

## Im Kino saßen drei Leute

Antonia Papagno vom Koki erzählt von ihrer Arbeit in der Jury des Caligari-Preises auf der Berlinale

Von Larissa Schütz

TROSSINGEN – Im Kino saßen drei Leute – die Jury des Caligari-Preises, den der Bundesverband kommunale Filmarbeit jährlich im Rahmen der Berlinale vergibt. In diesem Jahr saß Antonia Papagno vom KoKi Trossingen in dieser Jury – und hat sich mit ihr für den amerikanischen Film „A River Runs, Turns, Erases, Replaces“ entschieden. Regisseurin ist die gebürtige Chinesin Zhengze Zhu, die ihre Heimatstadt Wuhan in einem Film ohne Dialoge portraitiert.

Wuhan? Genau jene Stadt, in der erstmals Corona-Fälle aufgetreten sind. Doch Zhus Film ist keine Dokumentation im herkömmlichen Sinne, sondern eine stille Auseinandersetzung mit dem Vorher und dem Nach-



Jury-Arbeit unter Pandemie-Bedingungen: Täglich getestet und mit Maske musste sich das Gremium die Filme anschauen, die um den Caligari-Preis konkurrierten. Unser Bild zeigt die Villingerin Antonia Papagno vom Kommunalen Kino Trossingen mit den Co-Juroren Elena Baumeister (Filmmuseum Potsdam) und Wolfgang Hamdorf von der Online-Zeitschrift [filmdienst.de](http://filmdienst.de).

FOTO: ANDREAS HEIDENREICH / BKF

her, mit langen, totalen Einstellungen, ein langer filmischer Brief an die Toten links und rechts des Jangtse, an dem Wuhan liegt.

Antonia Papagno vom KoKi Trossingen war Mitglied der Jury, die insgesamt 17 Filme anschauen musste, um sich am Ende für diese Bilder-Meditation zu entscheiden. Eine anstrengende Arbeit, erinnert sie sich – 17 Filme in vier Tagen im Arsenal-Kino des Filmmuseums am Potsdamer Platz. Die Jury-Sitzung fand im Vorfeld des noch laufenden „Sommer Specials“ der Berlinale statt; die Preisverleihung erfolgt am Donnerstag, 17. Juni, in Anwesenheit der Regisseurin – aber nicht der Jury, die daheim bleiben muss.

Das bedauert Antonia Papagno am meisten, die sonst aber ein posi-

ves Fazit ihrer Juroren-Tätigkeit zieht. Die Jury habe in guter Atmosphäre die Filme angeschaut und am Schluss in einer Nachmittagssitzung nach und nach den Gewinnerfilm herauskristallisiert. Der Film, der noch keinen deutschen Titel hat (er müsste wörtlich in etwa lauten: Ein Fluss strömt, windet sich, löscht aus, erneuert sich“), fand die Zustimmung aller; doch gerne hätte man auch einen zweiten und dritten Platz vergeben, da das Niveau der eingereichten Werke aus der Reihe Forum insgesamt hoch gewesen sei.

In der Begründung schreibt die Jury: „Der Film überzeugt durch stilistische Konsequenz: in tableauhafte[n], langen Totalen erfasst er die Trauer und Stagnation während und nach der Corona-Pandemie. Den

Momenten der Einsamkeit und Isolation, selbst bei Feiern und inmitten von Menschenansammlungen, entspricht die Trauer und innere Leere der eingebledeten Schriftzeichen. Über den Fluss, seine Ufer und Brücken entwirft die Regisseurin Shengze Zhu ein poetisches Bild ihrer Heimatstadt Wuhan. Steht am Anfang die Kälte der Überwachungskamera, mündet der Film nach der Verzweigung in die Hoffnung. Künstliches Licht lässt die Stadt in Regenbogenfarben erstrahlen.“

Der Caligari-Preis ist dotiert mit 4000 Euro, von denen die Hälfte dem Vertrieb in Kinos zugute kommen soll. Ob er auch im Trossinger Koki laufen wird, steht aber noch nicht fest, zumal er noch keinen deutschen Verleih hat.